

Die Ente heisst im *Reineke* (1779) *Tibbeke*; in den andern Gedichten begegnet uns ihr Name nicht; er ist darum wohl eigenthümliche Erfindung des niederd. Uebersetzers. Die Veranlassung sie gerade so zu benennen (*Tibbe*, *Tibbeke* ist deminutiv von *Ti-bera*, *Tide-bera*), mag wohl im Folgenden liegen. Die Ente ist besonders durch ihren breiten Schnabel kenntlich, der weit aufgetriebene Nasenlöcher zeigt. Mit diesem wühlt und schnobert sie immer im Schmutze herum, um Nahrung zu suchen, und hat ihn daher nie rein. Nun ist aber *Tibbeke* ein Frauenzimmer, das mit einer langen Nase gesegnet ist, die sie nicht sonderlich rein zu halten pflegt. *Langnäsede Tibbeke* oder *snottrige Tibbeke* sind eine stehende Bezeichnung für sie; und *snüf di, Tibbeke*, ruft man denen zu, die einer Erinnerung bedürfen ihr Schnupftuch zu gebrauchen. (Br. W.) Im Englischen heisst *tib* auch eine Sudelmagd. In Gröningen und Friesland führen die Menoniten den Spitznamen *Tibben*; stehen sie vielleicht in dem Rufe der Unsauberkeit und ist das Sprichwort: *So infen as'n Ministen Borstlapp*, ironisch aufzufassen?

Der Kranich, der Heher, der Storch.

Der Kranich führt den Namen *Lütke*. (15, 1778, 5226). Im *Reinaert* erscheint er nicht. Hofmann v. F. erklärt ihn durch „klein“. Dies halte ich aus mehrfachen Gründen für unrichtig. Wie käme nämlich der verhältnissmässig grosse Vogel dazu, den unpassenden Namen des Kleinen zu führen? (cf. Koker, S. 369.

De de krôn vor den vincken kôs,

Deme was leve to groten stucken.)

Zudem führt kein anderes Thier einen Namen, der von seiner Grösse oder Kleinheit hergenommen wäre. Sodann heisst das